

CHRISTINE SYLVESTER

Ganoven- Blues

Ein DRESDEN- Krimi



 BILD
UND
HEIMAT

Er schaltete das Radio ein, auch wenn er derzeit nicht Jelenas Stimme hören würde, strahlte Radio Elbradar doch eine gewisse Vertrautheit aus. Wie lange, hatte Jelena gesagt, dauerte ihre Fortbildung in der Lausitz? Nun ja, vor dem Wochenende wäre sie gewiss nicht wieder zu Hause. Eine Männerstimme im Radio kündigte lokale Nachrichten mit einem immerfröhlichen Erkennungsgedudel an, betonte, dass das lokale Geschehen jenes in Dresden sei, und setzte in ernstem Tonfall an.

»Wie die Polizei erst jetzt bekanntgab, handelt es sich bei dem am gestrigen Sonntag bekannt gewordenen Autobrand im Dresdner Norden nicht nur um Sachbeschädigung. Im Wrack des ausgebrannten Wagens wurde eine noch nicht identifizierte männliche Leiche gefunden. Die Polizei geht von einem Tötungsdelikt aus.« Übergangslos setzte der Sprecher fort: »Beim Überfall auf die Tankstelle am Morgen an der Bautzner Straße sind den Ermittlern zwei Verdächtige ins Netz gegangen. Den beiden arbeitslosen Männern wird vorgeworfen, bereits an Überfällen auf Tankstellen in Niedersedlitz und Reick beteiligt gewesen zu sein. Die Fahndung nach dem noch unbekanntem dritten Täter läuft. Die Staatsanwaltschaft ...«

Kökkenmöddinger drehte dem Radio den Ton ab und startete eine Clapton-CD. Brände, Tote, Überfälle ... Man konnte in dieser Welt tatsächlich den Blues bekommen. »Travelin' light is the only way to fly ...«

Mitten in diesem markigen Seelen-Seufzer sah Kökkenmöddinger nun seinen Kunden heraneilen. So schnell hatte sich der imposante Ullmann-Brixdorf seit ihrer gestrigen Begegnung noch nicht bewegt. In jeder Hand eine Tasche, den Hut schief auf dem Kopf, hastete er mit wehendem Mantel auf das Taxi zu.

Kökkenmöddinger stieg aus, um ihm den Kofferraum zu öffnen, doch Ullmann-Brixdorf riss bereits die hintere Tür auf, warf die Taschen auf den Rücksitz und krabbelte hinterher.

»Los! Fahren Sie! Nichts wie weg hier!« Er zog die Tür zu.

Kökkenmöddinger setzte sich wieder hinter das Steuer und sah ihn fragend an.

»Los jetzt! Weg hier!« Der Mann keuchte.

Kökkenmöddinger startete den Wagen, fuhr an und fädelte sich in den fließenden Verkehr ein. Er warf einen Blick in den Rückspiegel und bemerkte, dass zwei großgewachsene Männer in dunklen Anzügen am Straßenrand mit den Armen ruderten. Dann nahm er seinen Fahrgast im Spiegel ins Visier. Ullmann-Brixdorf nahm den Hut ab. Schweiß perlte von seiner Stirn. Er zückte ein Stofftaschentuch und tupfte sich das Gesicht ab.

»Ist es Ihnen recht, wenn ich jetzt erst mal zur Werkstatt fahre?« Kökkenmöddinger behielt ihn im Auge.

»Sicher doch, mein lieber Kökkenmöddinger.« Er rang noch immer nach Atem, kramte jedoch nichtsdestotrotz eine Zigarre hervor.

»Es ist allerdings etwas außerhalb, die Elbe hinunter«, erklärte Kökkenmöddinger.

»Umso besser, nichts wie raus aus dieser Stadt.« Ullmann-Brixdorf schnitt seine Zigarre

mit der Taschenguillotine an. »Ist das wieder Clapton?«

»Ja. ›Traveling Light‹.« Kökkenmöddinger steuerte das Taxi über die Brücke auf die andere Elbseite. »Ich mag den Song.«

»Sehr schön.« Er streichelte mit der Flamme des Feuerzeugs die Zigarre.

Kökkenmöddinger fuhr auf der Leipziger Straße in Richtung Radebeul. Wenn er das recht in Erinnerung hatte, mussten sie nur lange genug der Elbe folgen, um in Diesbar-Seußlitz anzukommen. Sicherheitshalber schaltete er das Navigationsgerät ein.

»Hat denn bei der Bank alles geklappt?«, erkundigte er sich vorsichtig bei seinem Fahrgast.

Der saugte an seiner Zigarre und winkte ab. »Machen Sie doch mal die Musik lauter, mein Bester«, verlangte er und verschwand hinter einer dicken Rauchwolke.

»Gern.« Kökkenmöddinger drehte voll auf.

Bald darauf glitten sie mit »Find Myself« die Elbe entlang gen Westen.

Kontraste

Nach einer guten Stunde hatten sie Diesbar-Seußlitz erreicht.

»Herrliche Gegend«, ließ sich Ullmann-Brixdorf immer wieder vernehmen. Und »niedlich«, »entzückend«, »zauberhaft«.

»O ja«, stimmte Kökkenmöddinger zu. »Natürlich besonders für Weinliebhaber. Aber Sie bekommen hier durchaus auch anständiges Bier aus kleinen Privatbrauereien.«

»Sehr schön, sehr schön.« Er lachte.

Kökkenmöddinger folgte auf Anraten des Navigationssystems einer schmalen Straße hinauf in die Berge. Irgendwo hier im Hinterland musste die Werkstatt liegen. Das Ziel war auf der kleinen Monitor-Landkarte bereits zu erkennen. Er bog ab auf einen geteerten Feldweg, der ins Nichts zu führen schien. Hinter einer bewaldeten Anhöhe lag ein Bauernhof, dessen vorderes Gebäude nicht gerade einladend wirkte. Der Putz bröckelte, die Fenster schienen jedoch unversehrt. Kökkenmöddinger fuhr durch das Tor auf einen abenteuerlich gepflasterten Hof. Ein altes Schild verriet, dass man hier bereits seit neunzehnhundertsechzig Autos reparierte.

Kökkenmöddinger hielt vor einer Scheune an. Als er ausstieg, hörte er Radiogedudel und Werkeleigeräusche aus dem Innern. Sie waren also richtig.

»Hallo? Schönen guten Tag.« Kökkenmöddinger klopfte an die offen stehende Tür. Es roch metallisch, nach Öl, Diesel und Gummi. »Ich suche Herrn Gröbel.«

Ein alter Mann im blaugrauen Kittel tauchte hinter einem teilweise zerlegten Auto auf. Er blinzelte und tastete seine Kitteltaschen ab. »Hä?«

»Hallo!« Kökkenmöddinger hob die Stimme. »Sind Sie Herr Gröbel?«

»Nee.« Der Alte zog eine Brille aus der Tasche. Umständlich schob er sich das altmodische Gestell auf seine Nase und glupschte Kökkenmöddinger nun aus unwirklich stark vergrößerten Augen an. »Freundschaft.« Er kam mit ausgestrecktem Arm auf ihn zu, zog die Hand jedoch gleich wieder zurück. »Tschuldigung, Öl.«

Kökkenmöddinger schmunzelte. »Wo finde ich denn Herrn Gröbel? Ich habe hier ein Auto zur Reparatur. Kotflügel und Scheinwerfer. Man hat mir diese Werkstatt empfohlen ...«

»Da schauen wir doch mal.« Der Alte folgte Kökkenmöddinger hinaus zum Wagen. Ullmann-Brixdorf stand Zigarre paffend daneben, doch der alte Mann schien ihn gar nicht zu bemerken.

»Ui, flotter Wagen. Wo haben Sie den denn her?« Er streichelte sanft die Motorhaube, als wollte er das Auto beruhigen. Kökkenmöddinger dachte unwillkürlich an die Begrüßung eines Pferdes, indem man ihm den Hals tätschelte.

»Wo haben Sie denn die Ersatzteile?« Der Alte sah Kökkenmöddinger erwartungsvoll

an. »Da brauchen wir doch Ersatzteile.« Er deutete auf den demolierten Scheinwerfer.

»Ja, genau.« Kökkenmöddinger nickte. »Wir brauchen einen neuen Scheinwerfer.«

»Na sowas, den müssen Sie doch mitbringen!« Er betrachtete erneut eingehend den Schaden. »Eieieiei ...«

Plötzlich richtete er sich auf und sah Kökkenmöddinger durchdringend an. »Keine Ersatzteile, keine blauen Fliesen ... Ihr seid wohl von der Partei.« Dann rief er unvermittelt: »Gröbel, komm, hier sind Genossen!«

Ullmann-Brixdorf lachte herzlich. »Sie machen mir Spaß! Herrlich!«

Der Alte lachte ebenfalls. »Nu klar, für solche Fälle sind wir gerüstet, Genosse.«

In diesem Augenblick schepperte es hinter der Scheunentür. Dann kam ein Mann im Rollstuhl heraus. »Herbert, nun lass die Leute doch in Ruhe«, verlangte er und wandte sich an Kökkenmöddinger. »Was kann ich für Sie tun?«

»Sind Sie Herr Gröbel?« Kökkenmöddinger wollte ihm die Hand reichen, doch der andere hielt seine ölverschmierten Finger in die Höhe.

»Ja, ich bin Gröbel.« Er nickte.

»Die haben keene blauen Fliesen«, mischte sich der Alte ein. »Nicht einmal Spargel oder Räucheraal. Ich sage dir, die sind von der Partei ...«

»Herbert, lass das doch!« Gröbel klang gereizt.

»Und dann dieser Wagen«, insistierte der Alte weiter. »Eindeutig Genossen, von ganz oben.«

»Schluss jetzt, Herbert!«, zischte Gröbel.

Der alte Herbert nickte Kökkenmöddinger zu. »Ich hol uns mal 'nen Schnaps. 'nen Blauen Würger nehmt ihr doch, was?« Ohne eine Antwort abzuwarten, verschwand er hinter der Scheunentür.

Gröbel schüttelte den Kopf. »Entschuldigen Sie bitte, mein Schwiegervater ist nicht mehr ganz richtig im Oberstübchen.« Er tippte sich an die Stirn. »Aber wenn es um Autos geht, macht ihm keiner etwas vor. Er war zu DDR-Zeiten einer der ersten Golffahrer hier im Osten Ende der Siebziger.«

»Man fuhr Golf in der DDR?«, mischte sich nun Ullmann-Brixdorf ein. »Das ist ja interessant.«

»Ja, etwa zehntausend Wagen haben sie damals hier zugelassen«, erklärte Gröbel. »Der von meinem Schwiegervater fährt noch immer.«

»Beeindruckend.« Ullmann-Brixdorf paffte.

»Allerdings«, stimmte Kökkenmöddinger zu. »Offensichtlich sind wir hier goldrichtig. Sie wurden mir von meinem Freund und Kollegen Heinz empfohlen. Mir ist da mit dem Taxi ein Malheur passiert, das ich nicht an die große Glocke hängen möchte ...«

Ullmann-Brixdorf deutete auf den Kotflügel. »Im Grunde ist es meine Schuld, dass wir hier sind.«

Gröbel rollte zum Wagen und betrachtete den Schaden eingehend. »Ist ja wirklich nur

eine Kleinigkeit. Das bekommen wir schnell wieder hin.«

»Sehr schön«, freute sich Kökkenmöddinger. »Wie schnell ist denn schnell? Bis heute Abend?«

»So schnell sicher nicht.« Gröbel klang bedauernd. »Wenn es nach mir ginge sicherlich. Der Kotflügel ist ja schnell ausgebeult. Allerdings habe ich RAL 1015 nicht vorrätig, und auch den Scheinwerfer muss ich bestellen.«

»RAL 1015?«, warf Ullmann-Brixdorf ein. »Was ist das denn?«

»Die Taxifarbe«, erklärte Gröbel. »Hellelfenbein. In Deutschland ist das natürlich genormt.« Er zuckte die Achseln. »Bei der Farbe dürfte das schnell gehen, aber ein Ersatzteil wie ein Scheinwerfer kann schon mal zwei Tage lang auf sich warten lassen.«

»Das ist aber sehr unpraktisch.« Kökkenmöddinger rieb sich das Kinn.

»In einer Vertragswerkstatt haben Sie da sicher mehr Glück«, mutmaßte Gröbel. »Zumindest die Farbe haben sie vorrätig, und wenn Sie Glück haben sogar ...«

»Ach was!«, unterbrach Ullmann-Brixdorf. »Wir haben es doch nicht eilig. Im Übrigen ist das hier ein herrliches Fleckchen Erde. Wie geschaffen für einen kleinen Sonderurlaub ...« Er klopfte Kökkenmöddinger auf die Schulter. »Was, mein lieber Kökkenmöddinger?!«

Der lachte. »Das ist natürlich ein hervorragendes Argument.«

»Brauchen die Genossen einen Ersatzwagen?« Der Alte kam mit einem Stapel Schnapsgläsern in der einen und einer Flasche mit blauem Etikett in der anderen Hand aus der Scheune. »Ich habe da noch meinen Golf ...«

Kökkenmöddinger grinste. »Das wird wohl nicht nötig sein.«

»Genau«, stimmte Ullmann-Brixdorf zu. »Wir müssen ja nur auf die Ersatzteile warten.«

»Das kann schon ein paar Wochen dauern, Genossen.« Der Alte verteilte die Schnapsgläser. »Ihr wisst doch, wie der Hase läuft. Die Werk tätigen reißen sich alles selbst unter den Nagel.« Er goss der Reihe nach Schnaps in die Gläschen. »Für'n Trabant hätten wir ja alles da. Da haben wir immer was in der Hinterhand, falls einer von euch Genossen kommt. Aber für so eine Staatskarosse ...«

»Nun ist es aber gut, Herbert«, schimpfte Gröbel.

»Recht haste, mein Kleiner.« Der alte Herbert erhob das Glas. »Prost Genossen! Rückwärts nimmer, vorwärts immer! Wenn ihr wollt, baue ich bei allen Trabis den Rückwärtsgang aus ...«

Eine Stunde später hatten Kökkenmöddinger und sein Begleiter mit den drei Reisetaschen einen ordentlichen Marsch absolviert. Kökkenmöddinger spürte seine Füße. Er war so viel Bewegung gar nicht mehr gewohnt. Ullmann-Brixdorf hatte stöhnend die erstbeste Restauration angepeilt, und so saßen sie nun in Diesbar-Seußlitz in einem italienischen Lokal, ohne bisher die Sehenswürdigkeiten beachtet zu haben.

»Wir suchen erst mal diese Unterkunft«, schlug Kökkenmöddinger vor. »Da können wir das Gepäck loswerden.«